

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878

6.3.1878 (No. 54)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1019962](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1019962)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 M. excl. Postzuschlag pränumerando.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinpaltige Corpus-Zeit oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Expedition und Buchdruckerei Noonstraße Nr. 82.
Redaktion, Druck und Verlag von L. Kuhn Wwe.

N^o 54.

Mittwoch, den 6. März.

1878.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. März. Der Kaiser hat, wie verlautet, auf Camphausen's Entlassungsgeheiß geantwortet, daß zur Zeit ein Grund für das Entlassungsgeheiß nicht vorliege und der Finanzminister zunächst die Beschlüsse des Reichstages gegenüber den Steuervorlagen abwarten möge. — Herr Camphausen soll aber, wie es heißt, darauf bestehen, den Staatsdienst zu verlassen, und da an die Annahme der Tabaksteuervorlage nicht zu denken ist, so ist der schließliche Rücktritt des Finanzministers kaum zu bezweifeln.

— Es fehlt nicht an Finanzkünstlern (so schreibt man der „Frankf. Ztg.“), welche der Regierung aus der Verlegenheit helfen wollen und deshalb eine neue Art der Tabakbesteuerung vorschlagen. So schlägt z. B. Jemand vor, man solle Alles beim Alten lassen und nur eine Raucherbesteuerung in der Weise einführen, daß Jeder, der raucht — und natürlich auch schnupft und kaut — sich am Anfang des Jahres dazu für das laufende Jahr eine Erlaubnißkarte gegen Erlegung von 3 M. lösen soll. Rechnet man in Deutschland 10 Millionen Raucher, so würden dadurch gerade die 30 Millionen, welche die Regierung verlangt, aufgebracht werden. Es müßte dann also jeder Raucher, so wie jetzt die Jäger ihre Jagdkarten, künftig seine Rauchkarte bei sich führen, falls er sich nicht einer Bestrafung wegen Steuerdefraudation aussetzen will, und da es besonders in großen Städten mit vielen Polizeibeamten lästig werden könnte, alle paar Minuten nach der Rauchkarte gefragt zu werden, so würde es sich als zweckmäßig empfehlen, dieselben sichtbar am Hut oder vielleicht auch um den Hals zu tragen. Vielleicht sollen auch der Kontrolle wegen die Cigarren- und Tabakverkäufer darauf vereidigt werden, daß sie Niemandem ihre Waare verkaufen, der sich nicht durch eine Steuerquittung als rauchberechtigt legitimirt.

Kiel, 1. März. Gestern Abend sind aus der gegenüber der düsternbrooker Werft befindlichen Wohnung des Korvetten-Kapitäns Sattig mittelst Einbruchs 79,000 Mark gestohlen, welche sich in der diesem Offizier anvertrauten Kasse des Stabes und der vierten Abtheilung der ersten Matrosen-Division befanden. Es ergab sich, daß die eichene, mit Eisen beschlagene Kiste durchlöcherig war. Uebrigens sollen sich außer der obengenannten Summe noch ca. 40,000 M. in der Wohnung des Korvetten-Kapitäns Sattig befunden haben, von deren Vorhandensein der Dieb keine Ahnung gehabt

haben wird. — Wie der „Kieler-Ztg.“ heute Mittag mitgetheilt wird, ist in dem kleinen Teiche vor der früher von Herzog Friedrich bewohnten Villa bereits ein aus der Kasse gestohlener Beutel mit 11,000 Mark gefunden worden. — Der neuesten „Kieler-Ztg.“ zufolge sollen zwei Matrosen, die nacheinander dem Korvetten-Kapitän Sattig als Burtschen zugetheilt waren, vorläufig in Haft genommen sein.

Russland.

London, 1. März. Die militärischen Vorbereitungen werden fortwährend mit großer Mühseligkeit betrieben. Im Augenblicke handelt es sich dabei vornehmlich um Bereitstellung des Troffes durch Herrichtung von zahlreichen Fuhrwerken und Ankauf von etwa 500 Zupferden. Daneben werden auch die Hospitaleinrichtungen vervollständigt. Ganz besonders rege Thätigkeit herrscht ferner in der großen Heeresbekleidungsanstalt zu Pimlico, in welcher die Arbeitskräfte neuerdings soweit verstärkt wurden, daß die gesammten Bekleidungsgegenstände für je ein Regiment innerhalb 24 Stunden hergestellt werden können. In Chatham wurden ungefähr 100 große Böde zum Uebersetzen von Pferden, Geschützen und Fuhrwerken über Flüsse bereit gestellt. Die Entlassung von Mannschaften zur Reserve findet bis auf Weiteres nicht mehr statt. Die Admiralität gab Auftrag zur sofortigen Erbauung eines Stahltorpedobootes von 85 Fuß Länge, 11 Fuß Tiefgang und einer Geschwindigkeit von 21 (engl.) Meilen in der Stunde.

London, 4. März. Die Nachricht von dem Abschlusse des Friedens wird von den hiesigen Blättern sehr kühl aufgenommen. Die „Times“ meint, es würde ein Irrthum sein, zu glauben, daß nun jede Gefahr vorüber sei. Rußland müsse jetzt mit Europa abrechnen. Hoffentlich werde Rußland nicht Bedingungen durchsetzen wollen, welche England nicht sanctioniren könne. „Standard“ und „Daily Telegraph“ drücken ihre Besorgniß angesichts der gegenwärtigen Phase der orientalischen Krisis aus und fragen, was jetzt zum Schutze der britischen Interessen geschehen werde. Der „Standard“ empfiehlt die Blockirung der Dardanellen und die Occupation Aegyptens.

— Eine weitere Meldung von „Reuter's Bureau“ besagt: Rußland hätte auf Salonichi als Theil Bulgariens verzichtet, aber Burgas, Warna

Der Seher von Cosnicza.

Erzählung aus dem polnisch-jüdischen Volksleben

von

Dr. W. Bernhardt.

(Fortsetzung.)

„Nun Mauschel,“ schnob ihn der Starost an, „hast Du das Geld?“ „Geld?“ fragte scheinbar erstaunt Jacob, „Euer Gnaden haben ja nicht beliebt, welches von mir zu verlangen.“

„Hund!“ fuhr der Starost auf, „willst Du meiner spotten, oder hast Du Dich in der Hochzeitsnacht um Deine fünf Sinne geliebkost, daß Du nicht mehr weißt, wie Du hier an eben dieser Stelle auf den Knien gelegen und mir versprochen hast, nach gehaltener Hochzeit zweitausend Thaler zu zahlen?“

„Ich erinnere mich wohl, daß ich versprach, mir von meinem Schwiegervater das Geld geben zu lassen; allein auch dieser hat es nicht, und es wird ihm wohl eben so unmöglich sein, die Summe aufzutreiben, als mir, obgleich ich bereits seit meiner Rückkehr einmal deshalb an ihn geschrieben habe.“

„Das mag sein und ist Schade,“ sagte gelassen der Starost, „aber ich erinnere mich genau meines Schwures, und den werde ich halten. Ich versprach Dir, wenn Du das Geld nicht schaffest, sollst Du hängen, und das soll pünktlich geschehen.“ Er klingelte nach diesen Worten und hieß den herbeieilenden Diener, einige handfeste Knechte heraufzuschicken. Dies geschah, und nun redete der Starost den Juden an: „Entschließe Dich schleunig, schaffe das Geld, oder Du hängst im nächsten Augenblicke.“ Jacob kämpfte zwischen den Regungen des Zornes, der Furcht und der Liebe zu seinem Eigenthume, und schwieg. „Nun denn, Knechte,“ rief der Starost, „so packt ihn und hängt ihn auf dem Hofe.“ Die Diener gehorhten dem Befehle, faßten den Juden und rissen den Widerstrebenden nach der Thür des Zimmers hin.

„Greift nur derb zu,“ rief der Valky höhniisch, „und hängt den Hund über den Saufoben auf. Als Strick könnt ihr den brauchen, der zum letzten Schweineschlachten gedient hat.“ Unter diesen Reden hatten die Knechte den Unglücklichen bereits bis zur Thür gezerrt, als er sich nach langem Kampfe umwandte und rief: „Herr, ein Wort, und dann möge mir geschehen wie Euch beliebt.“ Der Starost befahl den Knechten, zu warten. „Gnädiger Herr,“ sprach nun mit zitternder Stimme der Arme, „die ganze Summe kann ich Euch nicht schaffen, und ist das die unwandelbare Bedingung, an welche mein Leben oder Tod geknüpft ist, so muß ich sterben. Wollt Ihr aber Euch an der Hälfte genügen lassen, so schwöre ich Euch hiermit bei Gott dem Allmächtigen zu, daß Ihr sie haben sollt, und ich will mir Mühe geben, die Summe noch heute Abend zu schaffen.“

„Wohlan,“ herrschte der Starost, „damit Du meine Langmuth und Milde kennen lernest, mag es sein. Aber der Himmel sei Dir gnädig, wenn Du nicht Wort hältst; aus dem Bette reiße ich Dich und lasse Dich aufknüpfen. Heut Abend noch muß ich das Geld haben, hörst Du, Hund, heut Abend.“ Er befahl darauf den Knechten, den Juden los zu lassen und sich zu entfernen.

„Aber,“ jagte Jacob, nachdem er befreit war, „ein paar Zeilchen, gnädiger Herr, werdet Ihr mir doch darüber ausstellen, daß ich Euch das Capital zu landesüblichen Zinsen auf zehn Jahre vorgestreckt und heute richtig abgeliefert habe?“

„Ja,“ sprach lachend der Starost, „soll einen Wisch kannst Du in Gottesnamen bekommen. Schreib' ihn selber, ich will ihn unterzeichnen und bestiegeln. Nun aber scheer Dich nach Hause und scharre aus Deinen alten Ducaten das Lumpengeld zusammen. Wenn man nicht so mit Euch Blutekeln der Christenheit verführe, und euch, wenn Ihr recht voll gejogen seid, ein wenig auspreßte, bliebe uns gar nichts, und ihr würdet die Herren. Nun Gott befohlen.“ Nach diesen Worten wandte sich der Starost um; Jacob verbeugte sich und ging. Auf dem Borsaaale begegnete ihm Heinrich, der eben gekommen war.

„Wo kommt denn Ihr schon her?“ redete er den Juden verwundert an, „Ihr seid doch nicht eben so viel früher von Hause ausgegangen, und ich habe Euch gar nicht einmal sehen, geschweige denn einholen können.“

„Das glaub' ich gern,“ erwiderte Jacob mit Lachen, „ich bin einen

und Küstendiche würden zu Bulgarien gehören. Die Kriegsschädigung von 40 Millionen Pfd. St. sei auf 12 Millionen reducirt.

Rom, 3. März. Die Krönung des Papstes hat heute Mittag unter dem herkömmlichen Zeremoniell, im Beisein der Prälaten und des diplomatischen Korps, in der Sixtinischen Kapelle stattgefunden.

Petersburg, 2. März. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, betreffend die Bildung von 4 Reserve-Infanterie-Divisionen. Für dieselben sollen 16 Reservefußbatterien formirt und in 4 Artilleriebrigaden zusammengezogen werden.

Petersburg, 3. März. Ein offizielles Telegramm meldet das der Friede abgeschlossen ist.

— 4. März. Die Nachricht von dem Abschlusse des Friedens verbreitete sich gestern spät Abends durch die Stadt. Dichte Volksmassen drängten sich von allen Plätzen nach dem kaiserlichen Palais und begrüßten den Kaiser mit enthusiastischen Hurrahrufen. Der Kaiser erschien auf dem Balcon, worauf die Volksmenge entblößten Hauptes die Nationalhymne anstimmte.

— Die „Agence Russe“ jagt, sie glaube das europäische Publikum vor den absichtlich ausgestreuten Gerüchten über übertriebene Anforderungen Rußlands an die Türkei hinsichtlich der Kriegskostenentschädigung warnen zu müssen. Die russische Regierung sei im Gegentheil entschlossen, der finanziellen Lage der Türkei und den Interessen ihrer europäischen Gläubiger Rechnung zu tragen.

New York, 1. März. Die Staatsschuld der Ver. Staaten hat sich im Monat Februar um 2,250,000 Doll. vermindert; im Staatschatz befanden sich Ende Februar 131,318,000 Doll. in Gold und 2,691,000 D. in Papiergeld.

Vermischtes.

— (Das heilige Rußland.) Die modernen „Culturträger“, welche im Namen der Civilisation über die Türkei hergefallen sind, um sie auszuräumen, haben kürzlich im sogenannten Nihilistenprozeß ein Spiegelbild ihrer eigenen Zustände gegeben, welches an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Das „N. W. Z.“ berichtet darüber: Einer der Hauptangeklagten, Mischkin, beklagte sich in seiner Verteidigungsrede über die unheimlichen und grausamen Mißhandlungen und Foltern, die er während seiner zweijährigen Unterjochungshaft erdulden mußte. Als er konstatierte, daß von den 180 Gefangenen während der Unterjochung 43 eines natürlichen Todes und zwölf in Folge von Selbstmord starben, daß außerdem drei Selbstmordversuche vorkamen und 28 Personen wahnsinnig wurden, entzieht ihm der Vorsitzende das Wort. Es entspinnt sich nun zwischen diesem und dem Angeklagten eine Kontroverse! Mischkin: „Es ist dies noch nicht Alles und wenn Sie erlauben, so werde ich beendigen.“ Vorsitzender: „Nein, das kann ich nicht erlauben!“ — Mischkin: „Nun, dann bleibt mir nach all den Unterbrechungen, deren mich der Herr Gerichtspräsident gewürdigt, nur Eines und wohl zum letzten Male zu erklären. Jetzt habe ich mich vollkommen von der Richtigkeit der Ansicht meiner Genossen überzeugt, die schon zu Anfang jede Erklärung dem Gerichte gegenüber verweigert haben; jener Ansicht nämlich, daß ungeachtet der vorhandenen Oeffentlichkeit der Verhandlungen, man uns doch nicht die Möglichkeit gewähren wird, den wahren Charakter des Prozesses aufzudecken. Jetzt habe ich ein volles

bei weitem näheren Weg als Ihr durch die Gärten gegangen. Wenn Ihr zu mir zurückgehen wollt, laßt Euch nur vom ersten besten Jungen hier auf dem Schlosse hinführen, jeder kennt ihn. Ihr seid dann schneller zurück, als Ihr herkommt, und das ist bei der Kälte angenehm. Doch verzeiht, ich muß eilen! Gute Geschäfte, lebt wohl.“ Er sprang schnell die Treppe hinab, und Heinrich, der schon gemeldet war, ging zum Starosten.

„Verzeiht, gnädiger Herr,“ begann er nach seinem Eintritte, „daß ich Euch störe, allein da ich vernommen hatte, es siehe hier schönes Vieh zum Verkauf, so kam ich her, um anzufragen, ob ich davon vielleicht etwas bekommen könnte.“

„Warum nicht? Eben so gern, wie jeder andere Käufer, der gut zahlt. Wo bist Du her?“

„Von Straußberg, Herr, und ich habe mir den sauern Weg nicht verdrießen lassen, um nur meine Kunden mit recht vorzüglicher Waare zu bedienen. Doch mit Erlaubniß, wie hoch wird das Vieh im Preise stehen?“

„Hast Du es denn schon angesehen?“ fragte der Starost, und als Heinrich das verneinte, rief er einen Diener und befahl ihm, den Mann zum Verwalter zu führen, damit er das verläßliche Vieh sehen könne.

Sobald Heinrich das Zimmer verlassen hatte, begann Bally widerlich lächelnd: „Nun, Herr, sprach ich zu viel? Der ist fett! die Geldtase strotzt und ein Tausend Thalerchen würde das Eingeweide wohl werth sein, wenn man sie schlachtete.“

„hm,“ brummte der Starost und ging gedankenvoll auf und nieder, „hm, wenn es anginge —“

„Angehen,“ flüsterte Bally's heisere Stimme, „oho, es geht noch mehr! Der Jude muß bluten, sag' ich, bluten ohne Barmherzigkeit, so wahr ich lebe, und Euer ist der ganze Bettel. Ich will mich recht freuen, wenn ich den beschnittenen Hund fest bei den Ohren halte. Er kommt mir nicht los, wahrhaftig nicht, er mag zappeln wie er will.“

„Und das schöne Weib?“ preschte der Starost kaum hörbar hervor. „Zu Euer,“ lächelte Bally, „verlaßt Euch sicher darauf. Amen in der Kirche ist nicht gewisser.“

„Ein Koffathengut ist Dein, wenn die Sache gelingt.“

„Heißa,“ grunzte der Diener, „soll mir gut bekommen. Jetzt laßt nur Euren schwersten Wein bringen. Doch still, der Mann kommt jetzt zurück.“

„Es fängt etwas an zu dunkeln, Bally,“ rief der Starost, als Heinrich eintrat, „geh, hole Lichter, und bringe, was ich Dir befohlen habe.“

Recht zu sagen, daß das kein Gericht, sondern eine nichtswürdige Komödie ist. Nein! Etwas viel Schlimmeres, etwas noch verwerflicheres Scheußlicheres Bei diesen Worten sprang der Vorsitzende auf und ertheilte den Auftrag, den Angeklagten fortzuführen. Ein Gensdarmierie-Offizier stürzte sich auf Mischkin, indes zwei der Mitangeklagten demselben zu Hilfe kamen, und es entstand nun ein Handgemenge, wobei sich der Gensdarmierie-Offizier gegen die Drei wehrte und dabei Mischkin den Mund zuzuhalten versuchte. Das gelang ihm jedoch nicht, und Mischkin fuhr immer lauter fort: „Schändlicher als im Dirnenhaus, weil dort nur aus Noth geschächert wird, hier aber Senatoren aus Niedrigkeit, aus Bedientenhaftigkeit, Titel und reiche Gehälter halber Menschenleben verkaufen, Wahrheit und Gerechtigkeit verschächern.“ Hier gelang es endlich, dem Angeklagten einen Knebel in den Mund zu drücken, um ihn jannit den Uebri-gen aus dem Saale zu schleppen. Diese Scenen riefen einen furchtbaren Tumult im Saale hervor, die letzten Worte Mischkin's wurden von dem Lärm übertönt. Einige Frauen von den Angeklagten und aus dem Publikum fielen in Ohnmacht und Krämpfe. Das Stöhnen der Angeklagten, das hysterische Geschrei, Rufe, wie „Barbaren, Henker, Fluch Euch!“ mischten sich zu einem Höllenspektakel. — Die Aufsichtsbeamten suchten vergebens Ordnung zu schaffen und des Publikum aus dem Saale zu weisen. Dieses machte aber keineswegs Miene, den Befehlen der Behörde nachzukommen. Als endlich ein wirres Durcheinander der Verteidiger, Beamten, des Publikums und der Gendarmen entstand, erschien eine Abtheilung Schutzleute und erst dieser gelang es, das Lokal zu säubern. Der Gerichtspräsident sammt Richtern, dem Staatsanwalt, den Sekretären sprangen von ihren Sitzen auf und beobachteten verwirrt und erstarrt vor Schrecken den sich vor ihren Augen abspielenden heillosen Skandal. Der Präsident war in einer derartigen Aufregung, daß er, ohne die Sitzung zu schließen, davonging. Später kam ein Gerichtsnotarius und schloß, Namens des Präsidenten, die Sitzung.“ — Die russischen Journale wurden auf „privatem Wege“ ersucht, nichts über diesen unerhörten Vorfall zu bringen!“

— (Eine Künstlerfahrt.) Mr. Robin, der Direktor des Ambigu-Theaters zu Havre, wollte am Montag nach Honfleur fahren, um eine Vorstellung zu geben. Die kleine Gesellschaft veräumte den Dampfer, und da keine andere Fahrgelegenheit zur Hand war, mietete der Direktor ein Boot, das ihn, seine Gesellschaft, zwei andere Passagiere und den Führer des Bootes nach Honfleur tragen sollte. Das Fahrzeug war überfüllt, und als man eine weite Strecke gefahren, kam die Ebbe und trieb die Barke derart zurück, daß der Seemann seinen Anker auswarf. Die Gesellschaft verweilte in dieser Lage bis die Sonne sank und die Nacht hereinbrach. Jetzt riß das Untertau und die Barke trieb zurück, bis man mit Hilfe der Ruder wieder vorwärts kam. Mit einem Male hob die Flut an und diese jagte das Boot mit einer so erstaunlichen Schnelligkeit vorwärts, daß die Frauen sich verloren glaubten und zwei von ihnen in Ohnmacht fielen. Wie ein Pfeil flog die Barke der Küste zu und wurde 150 Meter vom Ufer auf eine Sandbank geschleudert. Bald schlugen die Wogen in's Boot und nur unter großer Gefahr gelang es den Männern, die hilflosen und verzweifeln Frauen durch's Meer zu schleifen. Nach Mitternacht langten die Schiffbrüchigen in Honfleur an, wo man sich ihrer liebevoll annahm. — Der Direktor konnte sich auf den nächsten Tag freuen

Bally verbogte sich chrsfürchtvoll und hintte dann zur Thür hinaus.

Hierauf wandte sich der Starost zu Heinrich und sagte freundlich: „Sehe Dich, junger Mann, sage, hast Du noch Eltern?“

„Nein, gnädiger Herr,“ erwiderte Heinrich, „Vater und Mutter sind beide schon lange todt. Ich bin bei einem Oheim erzogen, dessen Sohn diese Reise mit mir gemacht hat und mich in Pichori erwartet.“

Jetzt trat Bally wieder herein mit zwei schweren silbernen Armleuchtern, deren brennende Wachskerzen das ganze Zimmer erhellten und ihm folgte ein Diener, der einige Flaschen Wein nebst zwei großen silbernen Bechern herbeibrachte. Der Starost winkte, Bally schenkte ein, bediente erst seinen Herrn und brachte dann auch dem jungen Manne einen Becher.“

„Trinke, mein Freund,“ sagte der Starost, „auf glückliche Reise.“

„Ich danke unterthänigst,“ sagte Heinrich und trank tüchtig, da ihm etwas vor und der Wein vortrefflich war. „Das Vieh habe ich gesehen, gnädiger Herr, und muß sagen, daß es schön ist und seinen Preis gilt. Aber, was mir der Verwalter als solchen nannte, kann ich nicht geben. Wenn davon nichts abgeht, so muß ich leider darauf verzichten. Fünfhundert Thaler für die fünf und zwanzig Stück, das ist mir zu theuer.“

„Darüber läßt sich ja sprechen,“ meinte der Starost. „Doch vor allen Dingen trinke, denn beim Weine behandeln sich dergleichen Sachen am besten; auf glückliche Geschäfte.“

„Danke schönstens,“ sagte Heinrich und stieß fröhlich an, „ja, die Dohsen sind prächtig, das ist wahr, und ihr Geld werth.“

„Wenn Du das selbst anerkennst, so wirst Du auch ein billiges Gegen-gebot thun.“

„Meiner Seele, Herr,“ sprach der Viehhändler, in dessen Gehirn der außerordentlich schwere Wein bereits zu freieren begann, „das werde ich auch! denn Ihr seid ein leutseliger Herr. Eure Gesundheit, mit Erlaubniß!“ Er ergriff den Becher und trank ihn aus.

„Ei, da muß ich ja,“ entgegnete der Starost, indem er Bally den Becher gab, die Becher von neuem zu füllen, „auf Deine Gesundheit trinken.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Der Schlachter J. Hoffmann beabsichtigt, auf dem Grundstück hier, Börsenstraße Nr. 12, eine Schlachtereie anzulegen.

Etwaige Einwendungen gegen solche Anlage sind innerhalb 14 Tagen hier anzubringen, nach Ablauf dieser Frist können solche nicht mehr berücksichtigt werden.

Zeichnungen und Beschreibung der beabsichtigten Anlage liegen auf hiesiger Amtsstube zur Einsicht offen.

Wilhelmshaven, 3. März 1878.

Der Amtshauptmann.

J. B.

L. v. Winterfeld.

Auction.

Am

Donnerstag,
den 7. d. Mts.,
Vorm. 10 Uhr,

findet auf dem Fortterran Küstersiel bei Wilhelmshaven eine Auction über Feldbrandmauersteine statt. Zahlung beim Zuschlage. Versammlungsort beim Gastwirth Wiggers in Küstersiel.

Bekanntmachung.

Herr Schlächtermeister Reif hier, als Vormund der minderjährigen Tochter des weil. Gastwirths Reinhard will zwei seiner Mündel gehörige, im sogen. Sedan bei Neuende belegene Bauplätze am

Mittwoch,
den 13. d. Mts.,
Nachm. 4 Uhr,

in Siems Gasthause daselbst durch den Unterzeichneten zum öffentlichen Verkauf aufsetzen lassen, wozu ich Kaufliebhaber einlade.

S. Eden.

Nach Beendigung obigen Verkaufstermins werde ich einen ebenfalls zu Sedan belegenen, dem Herrn Lehrer Schrage in London gehörigen Bauplatz zum Verkauf bringen.

D. D.

Bekanntmachung.

Am nächsten

Montag, 11. März,
Nachm. 3 Uhr,

werde ich in Determann's Gasthause in Altheppens anwesend sein, um das meiner Ehefrau gehörige, an der von Wilhelmshaven nach Küstersiel führenden Chaussee belegene Haus mit ca. 2 1/2 Grafen Landes unter der Hand zu verkaufen.

Wegen der guten Lage und der passenden Einrichtung des Hauses ist dasselbe zum Ankauf in jeder Hinsicht zu empfehlen.

Respectanten werden ersucht, sich präcise einzufinden.

Wilhelmshaven (Elsaf),

27. Februar 1878.

J. G. Giehoff.

Strohüte

zum Waschen, Modernisiren und Färben nehme entgegen und werden prompt und billig besorgt bei

Jeanette Byl,

Altheppens.

Nervenleiden! Schwächezustände!

Das berühmte Originalmeisterwerk „Der Jugendspiegel“ bespricht diese traurigen Zustände und erläutert sie manchem Manne, dem ihre Ursachen räthselhaft sind. Mit anatomischen Abbildungen für 2 Mk. zu beziehen von W. Bernhardt, Berlin SW., Tempelhofer Ufer 8. Allen, welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein goldenes Schatzkästlein von Rath, Trost und Belehrung.

Gänzlicher Ausverkauf!

Um mit dem reichsortirten Lager gänzlich zu räumen, verkaufe zu jedem irgend annehmbaren Preise: Lederwaaren, als: Ledertaschen, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Schreibmappen, Albums mit und ohne Spielwerke, verschiedene von Weihnachten übrig gebliebene sehr hübsche Musikwerke, sowie Korbwaaren, geschmückte Holzachen, Stickerereien u. wollene Tücher, echte Meerschaum-Cigarrenspitzen, Schmucksachen und Fächer, Reisekoffer, Tornister, Tafeln 2c. 2c. **M. Sibegrad & Co.**

Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-Meisterwerk „Der Jugendspiegel“ allgemein empfohlen werden.

250,000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Wäge Niemand, und wäre sein Leiden noch so groß, jetzt noch verzagen.

Allen, welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein wahres Schatzkästlein voll Rath, Trost und Belehrung!

W. Bernhardt in Berlin SW., am Tempelhofer Ufer 8, versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendünden oder Ausschweifungen sich und elend wurden, ihre Nerven- und Gedächtniskraft einbüßten, traurig und schwach in die Zukunft blickten.

Preis nur 2 Mk. — Nehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte.

Wir empfehlen ab unserm Lager:

Bareler Preßtorf p. Str. 1.00 Mk.
Deutsche Kohlen (Brocken) „ 1.10 „
Englische do. „ 1.30 „
Buchene Holzkohlen „ 6.00 „

Hinrichs & Weckhaus.

Frankforth's
PHOTOGRAPHISCHES ATELIER.
Kasernen-Strasse Nr. 3.

Liebig Company's Fleischextract
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug J. von Liebig in blauer Farbe trägt.

In Wilhelmshaven zu haben bei den Herren **Ed. Wetschky, A. Schumacher, H. Schimmelpennig, B. Wilts.**

Wilhelmshaven, 4. März, 1878.

Da mit Ende März das Rechnungsjahr abläuft, so werden alle diejenigen, welche noch Forderungen an die Klasse der Volks- resp. Töchter-schule haben, ersucht, die betreffenden Rechnungen bis zum 20. d. M. dem Unterzeichneten einzureichen. Nach dem 10. April kann Zahlung nicht mehr geleistet werden.

Gehrig, Rector.

Prima geräucherten westfälischen Speck,

4 1/2 Pfd. 3 Mk.,

Schweizer-, Rahm-, Limburger Käse,

nur ächt, empfiehlt

J. Evers,
Elsaf.

Zu verkaufen.

Pferd, Wagen und Geschirr.

Wo? saar die Exped. d. Bl.

Preisgekrönt in Paris und von vielen Aerzten empfohlen ist der **G. A. W. Mayer'sche**

weiße Brustbrup

ein sicheres und wohlgeschmecktes Haus- und Genußmittel bei jedem Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Reiz im Kehlkopf, Blutspien u. s. w.

Allein bei Frau J. Schumacher in Wilhelmshaven.

Ich lege in meinem Garten Gift für Federvieh.

Köppe,

Marientraße Nr. 59.

Zu vermieten.

Eine Unterwohnung an stille Bewohner. **Elsaf, Marktstr. 33.**

Knauer's

Kräuter-Magenbitter

bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Blähungen, Aufstossen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 80 Pfg. bei E. Wetschky in Wilhelmshaven u. H. Menken in Kopperhörn.

Privatstunden

Erwachsenen und Kindern in allen Fächern, namentlich in fremden Sprachen.

A. Goose.

Straßenordnung

für Wilhelmshaven,

per Stück 15 Pfg., sind zu haben in der Exped. d. Bl.

ohne Anzahlung.

Pianos

20 Mark monatlich.

gegen leichte Abzahlung

billig und coulant, direct zu beziehen aus der Fabrik: Th. Weidenslaufer, Berlin, gr. Friedrichstraße. Bei Baarzahlung besondere Vortheile. — Kostenfreie Probesendung. Preisliste und Bedingungen portofrei.



Wilhelmshav.
Liedertafel.

Das nächste

Kränzchen

des Vereins findet am

Freitag, den 8. März cr.,
im Saale des Herrn Ernst statt
und beginnt präcise 8 Uhr Abends.

Gesang, Theater, Tanz.

Fremde können durch Mitglieder
eingeführt werden und sind Karten
bei den Vorstandsmitgliedern Schiff,
Gale, Samuels und Lejeber zu ent-
nehmen.

Der Vorstand.

Soeben erschien und ist durch N.
Jacobs Buchhandlung in Magde-
burg gegen franco Einsendung oder
Nachnahme von 1 Mk. 50 Pfg. zu
beziehen:

W. Grader's, Gedichte.

Herausgegeben von W. Berg.

Das Werk liegt in unserm Re-
dactionsbureau zur Ansicht vor und
können wir dasselbe unsern geschätzten
Lesern angelegentlichst empfehlen.

Die Redaction.

Wegen Aufgabe meines Ladenge-
schäfts verkaufe sämtliche noch vor-
handenen

Schuh-Waaren

zu jedem nur annehmbaren Preise.

S. Zerfuß

Mantelstraße 5.

Für die Bewohner der Provinzen, welche mit allem Wissenswerthen aus der Residenz in Fühlung bleiben wollen, kann mit vollem Recht nur die „Berliner Zeitung“

(Alte—Langmann'sche)

als die in Wahrheit billigste, reichhaltigste und interessanteste Zeitung

Preis nur 2 Mark 40 Pfg. für Februar und März
empfohlen werden. — Dieselbe bringt in übersichtlicher Weise in täglich mindestens 2 Bogen

Alles, was in der Residenz passiert; und außerdem täglich viele praktische Rubriken,
die für Jedermann von unendlichem Werthe sind, so z. B.

die Lotterielisten der preussischen, sächsischen, braunschweigischen und hamburgischen
Lotterie

bis zu den kleinsten Gewinnen, gleich Tags nach der Ziehung;

einen Briefkasten in Frage und Antwort,

von bewährten Fachmännern bearbeitet: ein vollständiger Rathgeber für alle Fälle im Privat-, Ge-
schäfts- und Rechtsleben; auch in Capital-Anlagen wird zuverlässiger Rath ertheilt.

Ein pikanter lokaler Theil, interessante Gerichtsverhandlungen, span-
nende Novellen und Skizzen, Räthsel etc. bieten einen täglichen angenehmen Unterhaltungs-
stoff, so beginnt am 1. Februar ein von Anfang bis zu Ende fesselnder Roman eines beliebigen
Schriftstellers.

Auch die Inserate sind billiger, wie in irgend einer anderen Berliner Zeitung; nur 25 Pf.
die Agespaltene Zeile.

Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten des Reiches jeden Tag
entgegen. Bei Bestellungen auf die „Berliner Zeitung“ (Alte Langmann'sche) bitten wir genau
anzugeben, daß dieselbe in der Postzeitungsliste 2. Nachtrag unter 384a. verzeichnet ist,
da Nachahmungen unter gleichem Titel bestehen.

Das Reinigen der Mül-
lgruben etc. wird besorgt von
L. Gumen,
Kopperhörn (Erholung).

Logis für zwei anständige
junge Leute bei
S. Boonigarn im Elsaß.

Advokatur, Deutsches Notariat und Geschäftsvermittlungsbureau

von
Matthieu Enke & Dr. F. Smith,

79, 2nd. Ave. Near 5th. Str., NEW-YORK.

Einzahlung von Schuldforderungen, Uebernahme von Klagesachen,
Erbschafts- und Vermögens-Reclamationen, wie überhaupt Rechts- und
Notariatsgeschäfte jeglicher Art. Instrumentirung von Dokumenten für
auswärtigen Gebrauch. Ermittlung von Schicksal und Vermögen ver-
storbenen und verschollener Personen.

Amerikanische und Europäische Staats- wie Werthpapiere überhaupt,
Grundeigenthum etc. im Auftrage ge- und verkauft.

Auf Anfragen über Land-, Steuer-, Militär- und Pensions-Ange-
legenheiten, Naturalisation, Patentfachen u. dergl. ertheilen wir prompt
Rath und Antwort.

Ausgebreitete Verbindungen unseres Geschäftes mit juristischen Fach-
männern, Consulaten etc. in allen Theilen Amerikas und Europas ermög-
lichen uns rasche und genaue Erledigung gegebener Aufträge.

Die Buchdruckerei des „Tageblatts“

hält vorräthig und empfiehlt:

Rechnungsformulare für

das Marine-Artillerie-Depot.

do. für die Marine-Garnison-

Verwaltung.

do. für die Artillerie-Magazin-

Verwaltung.

do. für die Festungsbau-Direct.

Zahlungslisten für Unter-

nehmer.

Ferner alle anzufertigenden Arbeiten, wie:

Bisitenkarten,

Geschäftskarten,

Verlobungskarten u. Briefe,

sowie alle sonstigen Aufträge werden schnell und sauber zu soliden

Preisen geliefert.

Auktionslisten für Rech-

nungsjeller.

Gerichtliche Vollmachten.

Klage-Formulare.

Pachtcontracte.

Miethecontracte.

Wechselformen.

Weinkarten für Gastwirthe

etc. etc.

Ofen-Offerte.

Da es mir von jetzt ab möglich ist, gute echte

Meißner Chamottewaare,

welche sich ja wegen ihrer Feuerbeständigkeit einen Weltruf er-
worben hat, zu liefern, erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß
ich auch einzelne Kacheln und Ecken, sowie Ornamente, glasirt und geschmückt
abgebe.

Ofen liefere ich in allen nur denkbaren Farben, als in Fein-Weiß,
Halb-Weiß, Grau, Silbergrau, Gelb, Braun, Grün, Marmorirt, Blauge-
spritzt u. s. w. zu den billigsten Preisen mit und ohne Ecken.

Auch mache ich auf mein Lager von Chamotte-Schmelzwaaren auf-
merksam, sowie auf meine geringeren und billigeren Bezugswaaren. Proben
und Zeichnungen stehen zu Diensten.

Ernst Haupt, Ofenfabrikant,
in Raumburg a. Saale.

DEUTSCHES HAUS.

Heute Dienstag, den 5. März:

Concert & Vorstellung

der Gesellschaft Holländer.

Nach dem Concert:

Großer Fastnachtsball.

Entree incl. Ball 1 Mark.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Th. Bolger.

Ernst Meyer's Restauration.

Mittwoch, den 6. März 1878:

Großer öffentlicher

Fastnachts-Ball

Anfang 7 Uhr.

Entree frei.